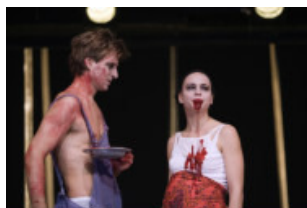




HIRSCHEN

Ein Stück von Franzobel



Noch immer sind in Österreich die Verliese der Vergangenheit nicht befreit von ihren Altlasten. Ein solches „Verlies der Vergangenheit“ blieb auch nach 1945 beharrlich das steirische Salzkammergut, wo sich bis heute Wahrheit und Legenden um gesprengte Widerstandsnester, versprengte Nazibonzen und versenkte Reichsbankschätze ebenso hartnäckig am Leben halten wie ewiggestrige politische Revanchegelüste. Mit der Fackel seiner eigenwilligen Sprachmacht und dramatischen Kraft leuchtet der österreichische Dichter Franzobel tief in dieses verschüttete Verlies heimischer Historie und bringt dabei überraschende Verbindungen und Zusammenschlüsse von Geschichte und Gegenwart zum Vorschein. Sein dramatischer Vorsatz:

„In ‚Hirschen‘ wird den Widerstandskämpfern im Salzkammergut und den einfachen Leuten, die sie unterstützt haben, ein Denkmal gesetzt. Diese Partisanen haben keine Brücken gesprengt und keine Attentate verübt, und doch konnten sie das Leben vieler Zwangsarbeiter retten. Sie sind verantwortlich dafür, dass die seinerzeit im Altausseer Salzberg eingelagerten Kunstschätze (unzählige Meisterwerke, u.a. die Mona Lisa und der Genter Altar) nicht von den damals bereits fatalistischen Nazis gesprengt wurden.

Es geht um die letzten Kriegstage, um einen Ausnahmezustand, der im abgeschlossenen Bergkessel der so genannten Alpenfestung besonders extrem zutage trat, trafen doch faschistische Exilregierungen, verzweifelte Wehrmachtssoldaten, die ihre Haut retten wollten, freigelassene KZ-Häftlinge, davon nicht wenige Verbrecher, Ausgebombte, Zuflucht Suchende, Unverbesserliche und eben die Partisanen aufeinander. Hinzu kommt noch eine von den Engländern ausgebildete Gruppe österreichischer Fallschirmspringer, die den ebenfalls hier Zuflucht suchenden Goebbels fangen will – sie kommen allerdings um zwei Tage zu spät, Goebbels ist bereits wieder in Berlin. Eine Extremsituation, ein Nullpunkt, an dem sich die Möglichkeiten einer Gesellschaft und eines Staates neu denken und definieren lassen. Für welche Ideale lohnt es sich einzustehen? Wie könnte ein idealer Staat, eine ideale Gesellschaft und damit auch ein idealer Mensch aussehen? Es sind die so genannten kleinen Menschen, Hilfsarbeiter, Knechte, Jäger, Fleischhauer, Senner, die im Salzkammergut Widerstand geleistet haben, sich um die Zukunft sorgten, Menschen, deren persönliches Freiheitsstreben so groß war, dass sie sich nicht einfügen konnten.

Das Stück ist auch eine Hommage an diese Menschen, an diesen Menschentyp. Es soll hier aber nicht alleine darum gehen, ein Historiendrama und ein vergessenes Stück österreichischer (steirischer) Geschichte auf die Bühne zu stellen, sondern darum, inwieweit über den Umweg der eigenen Vergangenheit die Gegenwart erklärbar wird. Immerhin lässt sich die Situation im heutigen Irak mit der im damaligen Österreich vergleichen, erscheint auch die EU, gemessen an dem, was vor 60 Jahren noch undenkbar schien, in einem anderen Licht. Müssen wir angesichts dieser Geschichte auch den Umgang Österreichs mit Asylbewerbern und Flüchtlingen überdenken?

HIRSCHEN

„In ‚Hirschen‘ geht es um die Verantwortung des Einzelnen. Was kann, was muss jeder tun? Ohne moralinsauer zu werden, es geht um Anstand, Würde und Menschlichkeit, um den verzweifelten Versuch des Einzelnen, nicht von den Mühlen der Geschichte und den verschiedenen Ideologien zerrieben zu werden, sich trotz aller Anfechtungen in seinem Lebenswillen zu behaupten, ohne dabei die Freiheit zum Humor, zum Lebenswürdigen zu verlieren. Bei allem ‚politischen Ernst‘ sollen in der Umsetzung Infantilität und Surrealismus nicht zu kurz kommen.

Eine Tonne Schokolade.“ Franzobel

Pressemeldungen

Franzobel ist zusammen mit Schmiedleitner das Kunststück gelungen, Unbeschreibliches erst gar nicht auf der Metaebene der Vernunft abhandeln zu wollen, sondern mittels Überzeichnung und Verfremdung, schwüler Lustigkeit und Abscheu einen Stimmungsteppich aufzurollen. Franzobels Sprachwucht kommt rau und unpathetisch daher, mit skandierendem Chor. Frostig bis lächerlich klingen die Volks- und Arbeiterlieder. Allesamt waren sie elektrisiert, Zeitbomben, fähig zu Unfassbarem. Erschütternd sehen selbst die heldenhaften kleinen Leute dieser Ära aus, die in der Barbarei und Blutrache die Achsen der entgleisten Welt bildeten.Franzobel, der den Nazi-Irrationalismus in Österreich gewagt frech und einzigartig emanzipatorisch aufarbeitet. Jubel bei der Premiere. *Die Presse* 4.12.2006

... Der Schriftsteller Franzobel gilt als großer Wortspieler der österreichischen Gegenwartsliteratur, als Meister des skurrilen Sprachwitzes, der Neologismen und Lautmalereien in der Tradition der Konkreten Poesie. Außerdem besteht er darauf, dass die Sprache nicht zum Verschweigen oder Drumherumreden da ist, sondern dazu, dass man sich äußert, zum Beispiel zur Nazivergangenheit, womit man sich in seiner Heimat besonders schwer tut. „Wenns ums Farbekennen geht, sind doch alle bleich“, heißt es in „Hirschen“. In dieser Welt aus „Hochkultur und Niedertracht“ führen die Schweiger das Wort. Dagegen schreibt Franzobel an, immer nach dem Motto „Die Gedenken sind frei“...

aus dem Stück



.... Ein kulturelles Volk? Hochkultur und Niedertracht. Ganz Österreich wurde von KZlern aufgebaut. Aber wir, wir waren jung. Und es war Krieg. Schauts, das war ich. Ich der...

Ich habe immer schon gesagt, dass das wichtig ist, man sich mit der Vergangenheit beschäftigen muss und ich habe immer gesagt, dass man ein Denkmal machen darf, aber schön muss es sein, ein lieber Spruch, was Herziges. Aber jetzt habts eure Aufmerksamkeit gehabt, jetzt verbeugts euch, gebts a Ruh, jetzt will ich nichts mehr hören. Nichts. Ein Denkmal habts. Jetzt muss Schluss sein. Schluss! Da wo die Quetschen, die Wicks, wo das KZ gestanden ist, steht eine Siedlung jetzt. Da leben schließlich auch Leute. Die wollen ihre Ruh. Schließlich wählen die mich auch. Ich hab kein Freilos mehr. Es ist ja alles nicht so leicht mit der Vergangenheit. Alles nicht so leicht. *Bürgermeister*

THOMAS SESSLER VERLAG
JOHANNESGASSE 12, 1010 WIEN

TEL.: +43-1-512 32 84, FAX: +43-1-513 39 07, E-MAIL: OFFICE@SESSLERVERLAG.AT, WWW.SESSLERVERLAG.AT